Prof. Dr. Alfred Toth

Mobilität und Stationarität als Bezeichnungsmotive

1. Während bei Fahrzeugen die Mobilität bzw. Nicht-Stationarität (vgl. Toth 2013) von Objekten natürlich nicht nur als Bezeichnungsmotiv in Frage kommt, sondern definitorisch und daher obligatorisch sind, gibt es offenbar außerhalb dieses Kontextes nur drei Klassen von Objekten, bei denen die ontische Mobilitäts- bzw. Stationaritätsdifferenz auch metasemiotisch abgebildet wird.

2.1. Stand und Haus

Im folgenden Fall ist die Mobilität des Verkaufsstandes (wozu auch Buden zu zählen wären) eine Funktion der Nicht-Stationarität aber nicht umgekehrt, weil der Stand keine Räder besitzt und seine Ortsverschiebung also sowohl Abbau als auch erneuten Aufbau verlangt. In diesem Fall bietet das metasemiotische System der meisten Sprachen verschiedene Wörter.

Spirgartenstr. 21, 8048 Zürich

2.2. Beistelltisch und Tisch

Anders als der in 2.1. besprochene Fall liegt derjenige zwischen Beistelltisch und Tisch, da es sich hier um supplementäre, aber nicht substitutive Objekte

handelt, d.h. es kann weder der Eßtisch als Beistelltisch, noch der Beistelltisch als Eßtisch verwendet werden. In diesem Fall liegt also weder Mobilitäts- noch Stationaritätsdifferenz und damit nicht objektsyntaktische, sondern thematische und damit objektsemantische Bezeichnungsmotivation vor.

Rest. Bocciodromo, Badenerstr. 526, 8048 Zürich

2.3. Mobile und nicht-mobile Objekte

Den zu 2.1. konversen Fall findet man bei solchen Objekten, bei denen die Nicht-Stationarität eine Funktion der Mobilität ist, wo also Objekte einmal mit und einmal ohne Räder vorkommen. Im Gegensatz zu Ständen und Buden brauchen solche Objekte daher natürlich nicht abgebrochen und wieder aufgebaut zu werden, wenn sie lokal verschoben werden.

Wildbachstr. 57, 8008 Zürich

Segantinistr. 117, 8049 Zürich

Literatur

Toth, Alfred, Objekttheoretische Invarianten I-II. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2013

2.5.2015